

22. Juni 2017

Gedenkveranstaltung anlässlich des 76. Jahrestags des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion auf dem Lagerfriedhof Sandbostel.

Begrüßung Andreas Ehresmann

Anrede nach Protokoll,
... sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie heute trotz des Wetters, bzw. der Wetterprognosen hier auf den ehemaligen Lagerfriedhof des Kriegsgefangenenlagers Stalag X B Sandbostel gekommen sind.

Ich freue mich, dass Sie am heutigen 22. Juni gemeinsam mit uns anlässlich des 76. Jahrestags des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion der hier ruhenden Soldaten gedenken.

Mit dem Angriff auf die Sowjetunion, der ohne vorherige Kriegserklärung heute vor 76 Jahren am Morgen des 22. Juni 1941 begann, begann ein neuartiger Weltanschauungs- und Vernichtungskrieg, der sich nicht nur bei den Kampfhandlungen zeigte, sondern auch in dem erbarmungslosen Umgang mit den sowjetischen Kriegsgefangenen zeigte – auch hier in Sandbostel.

Für die Behandlung der Kriegsgefangenen war die deutsche Wehrmacht verantwortlich. Bewusst verweigerte sie den sowjetischen Soldaten jegliche völkerrechtliche Standards.

Der Tod durch Verhungern, Erfrieren, Krankheiten und durch direkte Gewalt der Wachmannschaften war nicht nur einkalkuliert, sondern er war bewusst herbeigeführt.

Von den mehr als 3 Millionen 1941 in deutsche Gefangenschaft geratenen sowjetischen Soldaten starben bis Frühjahr 1942 etwa zwei Drittel. Alleine hier in Sandbostel starben von den ca. 10.000 im Lager verbliebenden sowjetischen Kriegsgefangenen bis zum März 1942 etwa 3.000, also jeder dritte. Die Toten wurden hier auf dem Lagerfriedhof pietätlos in großen Massengräbern verscharrt.

Bis zum Kriegsende sollten es insgesamt etwa 5,7 Millionen Gefangene werden, von denen 3,3 Millionen starben – eine schier unvorstellbare Zahl.

Die systematische Missachtung des Kriegsvölkerrechts und der Massenmord an den sowjetischen Kriegsgefangenen gelten heute als eines der größten Kriegsverbrechen in der Geschichte.

Insgesamt durchliefen etwa 70.000 sowjetische Soldaten das Lager Sandbostel. Sie waren unter katastrophalen Bedingungen untergebracht und den Kriegsgefangenen wurde jegliche Unterstützung oder Hilfe vorenthalten.

Die Verstorbenen wurden anonym in Massengräbern auf dem Lagerfriedhof verscharrt. Bis heute ist die Zahl der in Sandbostel ermordeten oder an Krankheiten und Mangelversorgung gestorben sowjetischen Kriegsgefangenen nicht bekannt. Knapp 4.700 sind namentlich bekannt. Eine Gesamtzahl lässt sich seriös nicht schätzen, es werden aber deutlich mehr sein.

Um die hier anonym ruhenden Soldaten zu würdigen und ihrer zu gedenken haben wir vor exakt fünf Jahren, am 22. Juni 2012 mit dem so genannten Namensziegelprojekt begonnen. Bei diesem Projekt fertigen Jugendliche Tonziegel mit den Namen und Lebensdaten der Soldaten an.

Die meisten werden das Projekt kennen, oder haben die Stelen mit den Tontafeln am Anfang des Friedhofs gesehen.

Ich freue mich, dass wir vor zwei Tagen weitere zehn Betonstelen aufstellen konnten, die Betonbauauszubildene gefertigt haben. Mit diesen Betonstelen – die Namensziegel sind bereits gebrannt, aber noch nicht angebracht – werden wir dann fast 1.700 Namen angebracht haben. Die anderen werden Stück-für-Stück folgen.

Im Folgenden wird nun Dr. Marco Mohrmann Grußworte des Landkreises überbringen und im Anschluss Dr. Reinhard Otto etwas zu den hier ruhenden sowjetischen Kriegsgefangenen erzählen.

Abschließend werden wir dann Kränze im Gedenken an die hier verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen niederlegen und ihnen und allen anderen hier ruhenden Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen gedenken.